

Cab. (Seebohm, Cat. Birds. Brit. Mus. V. pp. 185 und 201) mit ziemlich blass rostgelb angeflogenen Seiten der Wangen, der Kehle und des Kropfes. Augenscheinlich ist es aber keine var. *aliciae* (Baird), da diese grösser zu sein scheint. Richtiger dürfte es sein, dieses Exemplar als eine intermediäre Form zu bezeichnen. Die Färbung, Flügelförmel und die Masse sind dieselben wie bei Seebohm (l. c.) und bei Gätke (Vogelw. Nelgol. p. 251—252).

Bemerkenswert ist die Zeichnung der Unterseite des Flügels bei diesem Exemplar. Von der 4. grossen Schwinge an tragen alle übrigen an der Wurzelhälfte der Innenfahnen einen langen, scharf begrenzten isabellfarbigen Fleck. Die Wurzel jeder Schwinge, wie der schmale Streif, der den hellen Fleck vom Schafte trennt, sind braun. Im ganzen bilden diese Flecke ein helles, schräges Band, ähnlich, was den Charakter der Zeichnung, inclus. der Flügeldecken, anbelangt, wie auf der Abbildung des Flügels von *Geocichla varia* bei Seebohm (l. c. p. 147). Solche helle, schräge Bänder auf der Unterseite der Flügel kommen auch bei anderen echten Drosseln vor, sind aber hier scharf begrenzt.

Al. 96 mm, caud. 67 mm, tars. 27 mm, culm. 16 mm.

Charkow, 9. November 1895.

Ein abweichendes Exemplar der Mehlschwalbe.

Von Nik. von Ssowow.

Im August 1893 fand bei uns in der Umgebung von Charkow ein starker Durchzug von Mehlschwalben (*H. urbica* L.) statt. Die Richtung des Zuges war von E. nach W. und von NEE. nach SWW. Aus der letzten Schar junger Vögel schoss ich am 29. August n. St. einige Stücke, unter denen sich ein höchst interessantes ♀ ad. befand. Dasselbe steht der typischen *Hirundo urbica* am nächsten, unterscheidet sich jedoch, ausser anderen kleinen Färbungs-Abweichungen, hauptsächlich durch die Färbung und Zeichnung der langen unteren Schwanzdecken, die auf hellgrauem Grunde an der Spitze ein 5 mm breites schwärzliches Band tragen, weiss gesäumt sind und schwärzliche Schäfte besitzen. Der Ausschnitt des Schwanzes ist normal.

Ich wäre fast geneigt zu glauben, dass wir es hier mit einer östlichen-, möglicherweise west-sibirischen Form der Mehlschwalbe zu thun haben und möchte, falls meine Annahme Bestätigung finden sollte, selbe *Hirundo urbica orientalis* nennen. Um die Aufmerksamkeit der Beobachter auf diese Schwalbe zu lenken, gebe ich hier deren Diagnose:

♀ ad. *H. urbanae* L. ♀ ad. simillima, sed differt subcaudalibus cinerascensibus, apice late nigro-fusco transverse fasciatis alboque marginatis.

Charkow, 9. November 1895.

Loxia rubrifasciata Br. in Tirol.

Den 2. November erhielt ich einen rothbindigen Kreuzschnabel, der den Tag vorher bei Völs oberhalb Innsbruck gefangen wurde. Es ist ein schönes jüngeres ♂, dessen auffallend helle, aber schmale Binden einen gelblichen Stich zeigen.

Innsbruck, November 1895.

F. Anziger.

Stercorarius longicauda Vieill. im Salzburg'schen.

Herr Carl Straubinger, Bürgermeister in Gastein, erhielt in den ersten Septembertagen v. J. eine Raubmöve, welche todt auf dem Fleiss-Gletscher, auf dem Wege vom Zirm-See zum Sonnblick, also mindestens in einer Höhe von 2544 m, aufgefunden wurden.

Ich sah den Vogel — ein junges Exemplar der langschwänzigen Raubmöve —, welcher jetzt in der Sammlung des Salzburger k. k. Staatsgymnasiums steht, bei dem dortigen Präparator Klaushofer.

Villa Tännenhof b./Hallein, im Januar 1896.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Ssomow Nikolai von

Artikel/Article: [Ein abweichendes Exemplar der Mehlschwalbe. 80-81](#)